

## Zweiter Aufzug.

Zimmer des Fräuleins.

### Erster Auftritt.

Graf. Madam Berg.

Mad. Berg (zum Grafen, der gerade auf Sophiens Kabinet zugeht und den sie sich bemüht aufzuhalten). Einen Augenblick nur — ich bitte Sie, Herr Graf — ich bitte Sie herzlich darum — daß ich nur erst sehe, in welcher Stimmung das arme Kind ist!

Graf (tritt zurück, bewilligt es und deutet ihr hineinzuweichen).

Mad. Berg (in das Kabinet).

Graf (geht lebhaft auf und nieder, mehr bewegt, als zornig. — Er bleibt stehen — reißt das Tuch heraus, trocknet die Augen — wirft sich in einen Sessel und starrt auf den Boden).

Mad. Berg (kommt zurück).

Graf (springt auf).

Mad. Berg. Sie will kommen — nur etwas Geduld! Sie hat doch nun zugesagt, heute Abend die Ihrige zu werden.

Graf. Und diese Zusage soll mich glücklich machen können? Was die zärtlichen Wünsche des Vaters, was zuletzt ein Augen-

Blick des Zorns, was vielleicht meine Wehmuth und Ihr Zureden errungen haben, damit soll ich wie ein Bettler, wie ein Räuber dabonſchleichen!

Mad. Berg. Nicht doch — einige Zeit — einige Geduld —

Graf. Nein, Madam, es kann zwischen Sophien und mir nicht ſo bleiben. Es muß —

### Zweiter Auftritt.

#### Sophie. Vorige.

Sophie (tritt heraus, ſchlägt die Augen nieder, und ſenkt das Geſicht).

Graf. Wir ſind beide in einer traurigen Lage.

Sophie (geht vor, ſieht ihn an und ſagt dann mit Wehmuth). Beide!

Graf. Fräulein — Ihr Unglück kann ich nicht wollen!

Sophie. Ihre Nachſicht, Herr Graf, demüthigt mich tief und erhöht Ihren Werth ſo — daß ich wahrlich zu arm bin, alles auszubilden, was ich darüber empfinde.

Mad. Berg. Sehen Sie, gütiger Mann, meine Sophie iſt wahrlich nicht ungerecht.

Graf. Ich ſage Ihnen kein Wort mehr von meiner Liebe. Sie kennen ſie — wie ich künftig mit dieſem Gefühl leben ſoll — begreife ich nicht. Aber dieſs Gefühl iſt zu rein, es iſt mir zu heilig, als daß ich nicht alles wollen ſollte, was Ihren Kummer lindern kann.

Sophie. Gott helfe uns! (Sie legt ihre Arme um Madam Berg.)

Graf. Sie haben acht Stunden Aufschub, bis zur Trauung mit mir!

Sophie (richtet sich auf, lebhaft und ängstlich). Ich weiß es!

Graf. Diese feierliche Stunde würde Sie zum Unglück weihen. Wie sind Sie zu retten. Sie haben nachgegeben —

Sophie. Ich mußte es ja —

Graf. Sie haben nachgegeben — was kann ich nun thun?

Sophie. Nichts!

Graf. So sind Sie verloren —

Sophie. Vielleicht — vielleicht nicht. — Ich wage noch etwas — auf meinen Vater. Gelingt das — so lassen Sie mein Andenken verbleiben, ohne Groll: gelingt es nicht — so schwöre ich Ihnen, daß das Gefühl für Ihre Großmuth, für alles, was Ihre Liebe an Geduld mir opfert — eine Dankbarkeit mir aufliegt — welche der Liebe sehr nahe kommt. — (Erschrocken.) Was habe ich gesagt — liebe Berg — Herr Graf — ist etwas in meinen Reden, das Sie beleidigen könnte: so vergeben Sie es mir. Gewiß ich habe nichts sagen wollen, das Ihnen unangenehm fallen könnte. — Gewiß nicht!

Graf. Gott! Warum, warum muß ich Sie verlieren!

Sophie. So ist also unser Handel geschlossen — auf Vergebung oder Geduld! — Geben Sie mir die Hand darauf —

Graf (ergreift hastig ihre Hand und legt sie auf sein Herz).

Mad. Berg. Dahin gehört ja Ihre Hand, liebe Tochter!

Sophie (in ihren Armen). Ach! (Sie erhebt sich, faßt mit beiden Händen des Grafen Hand.) Auf Wiedersehen!

Graf. Wie werden wir uns wiedersehen?

Sophie (mit gefalteten Händen). Vergebung! — Oher Gebuld! (Auser sich.) Gott entscheide! — (Hestig.) Jetzt lassen Sie mich — ich kann — ich kann nicht mehr!

Graf (umarmt sie heftig). Vergebung — Geduld — (mit ausbrechenden Thränen) und ewige Liebe! (Er geht rasch fort.)

Sophie (Ihm nach, bis an den Ausgang). Segen und Frieden über Dich — Frieden und alles Glück der Liebe! (Sie wendet sich zu Madam Berg.) Das ist geschehen. Das ist vorbei. Aber nun — nun — o liebe Berg — daß alles übrige vorüber wäre!

Mad. Berg. Was? Was soll vorübergehen?

Sophie. Etwas Schreckliches — aber es muß seyn. — Laß mich — Du kannst es nicht fassen, was der Muth der Liebe ausfinden und vollenden kann.

Mad. Berg. Was wollen Sie und was soll der Graf vergeben müssen? Was wollten Sie damit sagen?

Sophie. Das ist zu viel für Dich — es ist schwer für mich — noch schwerer für — — aber wie viel Uhr ist es? —

Mad. Berg. Warum?

Sophie (dringend). Wie viel Uhr ist es?

Mad. Berg. Zehn Uhr.

Sophie. Schon vorbei — zehn Uhr vorbei?

Mad. Berg. Es hat geschlagen.

Sophie. Dann laß mich.

Mad. Berg. Rimmermehr!

Sophie. Laß mich — bete für mich — Glück oder Unglück — meine Zeit ist da. (Sie umarmt sie.) Geh!

Mad. Berg. Nein, liebe Tochter. Ich bin an meiner Stelle, und werde Sie nicht verlassen.

Sophie. Du mußt! Laß mich den letzten Abschied nehmen — er wird kommen.

Mad. Berg. Wer?

Sophie (unruhig). Zehn Uhr vorbei? Er sollte schon hier seyn.

Mad. Berg. Um Gotteswillen, wer?

Sophie. Wem anders kann dieß Herz so entgegen schlagen, — um wen anders kann — (Sie geht umher und sagt dann schnell und mit Verzweiflung.) Er kommt — Thurneisen kommt!

Mad. Berg. (erschrocken). Fräulein!

Sophie. Höre seine Antwort auf meine Bitte. (Sie liest schnell und ängstlich.) „Mühe und Gefahr sind nichts gegen Deinen Willen. Mein Verhängniß ruft; Dein Leben sagst Du, stände auf dem Spiel, wenn ich zum drittenmale mich weigerte — wohl ich setze mein Leben dagegen und bin um zehn Uhr dort. Laß Friedrich meiner warten.“ — Die Liebe wird ihn schilgen!

Mad. Berg. Meine Bestimmung verläßt mich — das kann nicht seyn, das darf ich nicht zugeben. Das muß ich hindern.

Sophie. Nicht diesen letzten Abschied willst Du mir gönnen — nicht diese letzten Thränen. Umsonst soll er alles gewagt haben — Ehre und Leben umsonst gewagt haben. Mutter! Nur dießmal sey gültig. Laß mir das traurige Vergnügen ihn zu trösten. Laß mich ihm sein Unglück verkünden, daß nicht ein Fremder ihm sage, die Beirätherin hat sich heute verheirathet. Ich habe ihm Liebe geschworen und ein Fremder soll meinen Meineid ihm erzählen? Nein nimmermehr — und sollte ich sterben — eher sterben — als daß er durch einen andern das erführe. Mutter! Ich habe Muth — treibe mich nicht auf das Aeußerste — das Aeußerste ist der Tod — und der Tod wäre mir willkommen!

## Dritter Antritt.

Vorige. Friedrich in der Thüre.

Friedrich (sieht das Fräulein bedeutend an).

Sophie. Er isst — er isst!

Mad. Berg. Gerechter Gott!

Sophie. Zu mir — zu mir!

Friedrich (geht).

Sophie. Weg! — liebe Freundin — Du kannst — Du darfst da nicht gegenwärtig seyn. Ich unternahm es — ich führe es aus. Entschluß und Erfolg falle auf mich! — Geh — Wenige Minuten kann der fürchtbare Kampf währen — Du kannst ihn nicht aufhalten — Er kommt! (Sie umarmt und führt sie an die Seitenthür.)  
Bete für Deine Tochter! (Die Mittelthür öffnet sich.)

## Vierter Antritt.

Baron von Thurneisen, in einen Mantel verhüllt, den Hut verkehrt, tief ins Gesicht gerückt. Unter dem Mantel in Uniform, den Degen im Arm. Er geht auf sie zu.

v. Thurneisen. Theure Sophie!

Sophie. Albert! (Sie umarmen sich und gehen in dieser Umarmung vor.)

v. Thurneisen. Du zitterst? Reiß mich aus meiner Angst — was hast Du mir zu sagen!

Sophie. Ach Albert!

v. Thurneisen. Vollenbe. Meiner Augenblicke sind wenige.

Sophie. Nur einen Augenblick —

v. Thurneisen. Ich habe, um zu Dir zu kommen, meinen Posten verlassen müssen. Pflicht ruft mich dringend zurück — Pflicht verbot mir zu kommen — als Du aber zum drittenmale schriebs, Dein Leben hinge davon ab — konnte ich mich bedenken, da es für Dein Leben nur das meine galt? Liebe siegte — ich kam!

Sophie. Gott! Du wagst also —

v. Thurneisen. Wenn ich verweise —

Sophie. Dein Leben —

v. Thurneisen. Für Dich!

Sophie. Du liebst mich?

v. Thurneisen. Ich liebe Dich! (Umarmt sie.)

Sophie. Ach, Du weißt nicht, wen Du umarmst!

v. Thurneisen. Das edelste Mädchen!

Sophie. Nein, nein! Eine Meineidige!

v. Thurneisen. Du?

Sophie. Ich!

v. Thurneisen. Meineidig! Du? Bei Gott! Unmöglich!

Sophie. In acht Stunden — in acht Stunden —

v. Thurneisen (starr). In acht Stunden!

Sophie. Bin ich —

v. Thurneisen. Nun!

Sophie. O Albert — das Wort —

v. Thurneisen. Sprich es —

Sophie. Suche mir nicht!

v. Thurneisen (in äußerster Spannung). Sprich es!

Sophie. Verheirathet!

v. Thurneisen (kraftlos, ohne Accent an Wehmuth grenzend).

O mein Gott!

- Sophie. Nur Du kannst mich retten!
- v. Churneisen. Sophie, konntest Du mich betrügen?
- Sophie. Nicht Dich! Dich nicht! — Thränen des Vaters entrissen mir mein Wort! Sieh, ich opfere Dir das Theuerste — meinen Vater — seine Thränen — ich wage alles — rette mich, dazu beschied ich Dich her! Rette mich!
- v. Churneisen. Was soll ich thun?
- Sophie. Fliehen!
- v. Churneisen. Wie?
- Sophie. Mit mir fliehen!
- v. Churneisen. Unmöglich!
- Sophie. Fort! Aus dieser Stadt —
- v. Churneisen. Aus —
- Sophie. Aus diesem Landel! Meine Juwelen verschaffen uns in der Schweiz eine Hütte, ein Feld — die Liebe wird sie zum Paradiese schaffen; am Fuße der Alpen wird der gute Vater uns endlich verzeihen.
- v. Churneisen. Arme Sophie —
- Sophie. Mit Dir bin ich reich. Wann fliehen wir — es wird früh dunkel — wann — wann, ehe die achte Stunde schlägt — und Prierstersegen Fluch auf mich herab fordert! Wann — Albert! wann fliehen wir?
- v. Churneisen. Ich Unglücklicher! Weh über mich, daß ich auf Deine Schwüre bauen konnte.
- Sophie. Laß uns fliehen —
- v. Churneisen. Aus einer belagerten Festung!
- Sophie. Du bist Officier —
- v. Churneisen. Eben darinn.
- Sophie. Du kannst die Möglichkeit schaffen!
- v. Churneisen (heftig). Ich soll entlaufen? Nimmermehr!

Sophie. In acht Stunden! — In acht Stunden soll ich —

v. Thurneisen. Mir ist ein Kommando anvertraut —

Sophie. Ich vertraue Dir das Glück meines Lebens!  
Albert, lieber Albert!

v. Thurneisen (mit dem männlichsten Ausdruck). Ich darf nicht.

Sophie (einen Schritt zurück). Soll ich Gräfin Hohenthal werden —

v. Thurneisen. Die Ehre! die Ehre!

Sophie. Die Liebe, Albert — die Liebe!

v. Thurneisen. Soll Schande den Namen brandmarken, den Du tragen willst!

Sophie. Soll ich nie Deinen Namen tragen, soll ich Dich nicht lieben? Liebst Du mich nicht? Laß Dein Kleid, die Vorurtheile und Deinen Degen zurück. Fröhne nicht der kalten Ehre, lebe der Liebe, Deinem und meinem Schwure, ein Grabscheit statt dieses Degens — Glück in stiller Hütte, in meinen Armen — Albert, wanke nicht!

v. Thurneisen. Ich verzweifle — aber ich wanke nicht.

Sophie. So laß uns fliehen!

v. Thurneisen. Ich kann nicht — ich kann nicht — ich darf nicht!

Sophie. Großer Gott — und in acht Stunden — ich opfern meinen Vater, wage seinen Fluch — seinen Gram — seinen Tod, und Du willst nicht die Vorurtheile opfern, die Dein Kleid Dir aufbringt! Albert, Albert, Du hast nie so geliebt wie ich!

v. Thurneisen. Verzeihe Dir Gott, daß Du mein Herz brechen kannst!

Sophie. So spricht es für meine Bitte, für unser Glück — folge ihm!

v. Thurneisen. Mädchen! Tochter eines Helden — mein erster Eid bindet mich an das Vaterland und die Ehre! Liebe ohne Ehre — Ruhe in Schande. — Kannst Du das zu seyn denken? Kannst Du mein Bild am Schandpfahl Dir denken? Meinen Namen geächtet, einen Gegenstand der Verachtung, am Fuße der Alpen, wie hier — Kannst Du das Dir denken? Deinen Vater denken, wenn er vor allen Offizieren erklären muß — daß seine Tochter mit einem Niederträchtigen — — ich kann nicht mehr davon reden! Sophie, ich liebe Dich über alles — mein Hierseyn beweist es — sage mir wie ich mit meinem Tode Deine Ruhe erkaufen kann, ich will es — aber eine Schandthat kann ich nicht begehen.

Sophie. O Gott — Gott! Ich bin verloren.

v. Thurneisen. Ich will Deinen Vater männlich anreden —

Sophie. Vergebens —

v. Thurneisen. Ich will den Grafen —

Sophie. Der Graf thut alles für uns. Er vermag nichts gegen den festen Willen meines Vaters, der mich mit dem Grafen verlobte und nun sein ganzes Glück nur in dieser Heirath sieht.

v. Thurneisen. Und in acht Stunden schon — Ja, es ist schrecklich! in acht Stunden!

Sophie. Du willst mich nicht retten? Dein Auge umwölkt sich — Du weinst — Kannst Du mich nicht retten? Lieber Albert — kannst Du nicht?

v. Thurneisen. Sey barmherzig — eine Schandthat kann ich nicht begehen!

Sophie. Nun — so vergiß, daß ich — sey nicht böse. — Ich verstehe die Sachen nicht so — ich weiß nicht, was Du wagen dürftest. Sey nicht böse — hörst Du!

v. Thurneisen. Was soll aus uns werden? O Sophie, Sophie!

Sophie. Mit mir wird es nicht lange dauern, mein Albert — ich werde Dich denken — in jedem Augenblicke — Dich — nur Dich! so wird es bald enden.

v. Thurneisen. Sophie! Sophie!

Sophie. Du — Du denkst Dir dann die Ehre! So wird es Dir wohl gehen. — Tritt hin an mein Grab — weine der ehrlichsten Seele, die je geliebt hat, eine herzliche Thräne und gebe Gott dann — daß die Ehre Dich tröste und Dir alles Gute verleihe, was ich armes Mädchen mit treuer Liebe Dir so gern geben wollte, das ist mein herzlichstes Gebet!

v. Thurneisen. Du bist unmenſchlich hart gegen mich!

Sophie. Nein, nein. Nein das will ich gewiß nicht seyn. Ich will Dich nicht quälen — nicht einmal rühren. — Drum laß uns scheiden.

v. Thurneisen (außer sich). Scheiden!

Sophie. Deine Augenblicke werden von mir gefordert. Wir müssen uns nun trennen —

v. Thurneisen. Kann ich es?

Sophie. Ich heiße Dich nun nie mehr kommen und gehen.

v. Thurneisen. Sophie!

Sophie. Leb wohl — leb wohl! denke an mich!

v. Thurneisen. Aus Deinen Armen — an meinen Pfosten — und ich hoffe bald — in die Arme des Todes für Vaterland und Ehre! (Er umarmt sie.)

Sophie. Nein! lebe — schütze Dich Gott! — Schütze den Mann, für den mein letztes Gebet noch Segen stehen wird.

v. Thurneisen. Ein Andenken gib mir von dieser Stunde — von der längsten meines Lebens.

Sophie. Ja, ja. Was kann ich Dir geben. (Sie bestimt

sich. Rasch.) Ja! (Sie gibt ihm ihr Tuch.) Da — nimm die heißesten Thränen mit Dir, die ein Herz geweint hat — das nun auf Erden weder Frieden noch Freuden mehr hat. — Mir gib Dein Feltzeichen. (Er nimmt es vom Gute und gibt es ihr.) Es soll meine Thränen auffassen in der bangen achten Stunde — es schmücke mich zu Deiner Braut im Grabe!

v. Churneisen (erschrocken). Sophie! — (Mit aller Innigkeit der Liebe.) Du willst doch leben? Leben mußt Du!

Sophie (lächelt schwermüthig). Es bedarf keiner Gewalt — denn aus dieser letzten Umarmung trage ich meinen frühen Tod mit mir hinweg!

v. Churneisen. Freude hat nun hinfort die Welt weder für Dich noch für mich!

Sophie. Weber für mich noch für Dich!

v. Churneisen. So bete — daß wir bald — in Lande des Friedens wieder zusammen treffen! Bald!

(Paus. Sie umarmen sich, und rufen in lauter Behmuth:)

Sophie. Bald!

v. Churneisen. Bald!

### Fünfter Antritt.

Vorige. Madam Berg.

Mad. Berg. Herr Baron —

Sophie und v. Churneisen (gehen erschrocken aus einander).

Mad. Berg. Herr Baron, wenn Sie ein Mann von Ehre sind, so setzen Sie das Fräulein keiner Gefahr aus, und gehen von hier weg.

v. Thurneisen. Sogleich.

Mad. Berg. Es ist schon lange, daß der Herr General ausgeritten ist — er könnte zurückkehren.

Sophie. Wir sehen uns nie wieder, liebe Mutter.

Mad. Berg. Es ist ohnehin alles auf den Straßen in besonderer Bewegung —

v. Thurneisen. Es wird doch nicht — (Er greift nach dem Degen.)

Sophie. Leb wohl — leb wohl — (Sie stürzt in seine Arme.)

Mad. Berg. Die Adjutanten jagen durch die Straßen —

v. Thurneisen. Diese letzte Umarmung — und nun keine mehr!

(Man hört von außen Alarm-Trompeten, die ein Regiment zusammen berufen.)

Mad. Berg. Was ist das?

v. Thurneisen. Leb wohl —

Sophie. Leb — (Sie sinkt der Mad. Berg fast ohnmächtig in die Arme.)

v. Thurneisen. Helfen Sie ihr — ich kann nicht länger — (Er geht und stößt auf den Major.)

## Schster Auftritt.

Vorige. Major.

Major. Gnädiges Fräulein —

v. Thurneisen (stutzt und verwirrt).

Major. Sie hier? Sie hier? —

v. Thurneisen. Ich war im Begriff —

Major. Ist nicht mehr nöthig. Ich wollte nur dem Fräulein melden, daß ihr Herr Vater in Gefahr war, aber sehr bald unverlezt hier seyn wird.

v. Thurneisen (hastig). Gefahr? War ein Angriff? (Auf dem Sprunge zu gehen.)

Major. Freilich.

v. Thurneisen. Wo? Um Gottes willen? wo?

Major. Es ist nun alles vorüber —

v. Thurneisen (geht).

Major. Bleiben Sie. Sie haben nun keine Eile mehr. Wir haben den Posten verloren. Der Feind hat ihn überrumpelt und okkupirt.

v. Thurneisen. Welchen Posten?

Major. Numero 3, am Wasserthor.

v. Thurneisen. Gott im Himmel!

Sophie. Was ist das, Herr Major —

v. Thurneisen. Es war mein Posten — (Er geht.) Wo soll ich hin — Dort Schande — hier Hohn — der Tod gewiß! — Was soll ich thun?

Major. D seyn Sie deshalb unbestimmt — es ist Veranstaltung getroffen — glaube ich.

Sophie. Wozu?

Major. Den Herrn Hauptmann zu empfangen.

v. Thurneisen. Herr Major, diese Unterhaltung ist nicht gut für das Fräulein, schicken Sie wohl.

Major. So süß wie die Ihrige gewesen seyn mag, ist sie freilich nicht.

## Siebenter Auftritt.

Vorige. Adjutant.

Adjutant. Herr Hauptmann — ich habe Befehl Sie zu begleiten.

v. Thurneisen (betrossen — bald gefaßt). Ganz Recht. (Gibt ihm seinen Degen.)

Sophie. Wohin — warum gibt er diesen Degen ab — Gott, er hat ihm eben erst alles aufgeopfert!

Major. Bis auf sein Leben, das hier sehr garantirt war.

v. Thurneisen. Elender! (Er fährt auf ihn zu.)

Major (zieht). Zämmerlicher Mensch!

Adjutant (ber den Herrn von Thurneisen zurückhielt. Zum Major). Der Herr Hauptmann ist mein Gefangener.

Major. Das schützt ihn auch nur —

Sophie. Gefangener? Herr Adjutant — Herr Adjutant —

Adjutant. Fräulein, schenken Sie mir die Antwort, dann ehre ich meine Pflicht und Ihr Gefühl.

Mad. Berg. Liebe Tochter — lassen Sie uns gehen. (Sie will sie mit sich führen.)

Sophie (mit Gewalt sich nach ihm hinwendend). Wir sehen uns wieder?

v. Thurneisen. Dort — wo den heiligsten Gefühlen keine Verhältnisse Stillschweigen gebieten. — Leben Sie wohl!

## Achter Auftritt.

Graf. Borige.

Im Abgehen begegnet er beiden aus der Mitte.

Graf. Dort hinter, Herr Adjutant — daher kommt der General — geschwinde!

(Schurneisen und Adjutant gehen links ab.)

Graf. Herr Major — suchen Sie den General aufzuhalten.  
Major (durch die Mitte weg).

Graf (zu Sophien). Für Sie will ich thun was ich vermag — für den Baron kann ich nichts thun!

Mad. Berg. Gehen Sie dem Herrn General jetzt aus dem Wege, Fräulein —

Sophie. Nein! — Ich will den Kelch auf einmal ausleeren.

Graf. Ich will versuchen — seinen Zorn abzuleiten.

Sophie. Ich will meinem Schicksal nicht entgehen.

## Neunter Auftritt.

General, dem der Major folgt, er dringt wüthend herein.

General. Wo ist er? — (Er geht nach der Seitenthür.) Der Niederträchtige!

Major (ihn zurückhaltend). Herr General!

Graf (ihm in die Arme fallend). Vater! Hören Sie mich —

General (auf Sophien zu). Was bist Du?

Mad. Berg. Eine bedauernswürdige Unglückliche!

**General.** Wie viel Unglück wartet auf mich — Was bist Du — rebe! Nur eine Betrügerin — nur ein sittenloses Weib — so ist's noch ein Glück! Oder bist Du mit dem Verräther — mit dem Feigen — mit ihm und dem Feinde einverstanden!

**Graf.** Kennen Sie Ihre Tochter nicht mehr! Herr General!

**General.** Die Festung ist verloren — das wichtigste Werk ist genommen — meine Ehre ist dahin — mein Name ist geschändet — meine Tochter mit im Komplott! Fragt sie doch — schafft mir nur die Gewißheit, hat sie Theil am Verrath oder nicht!

**Sophie.** Mein ist alle Schuld — auf meine Bitte ist er gekommen — auf meine dreimal wiederholte Bitte! Was Sie sonst fragen, verstehe ich nicht.

**General.** Ist kein Verständniß mit dem Feinde — kein Verrath von dem Du wußtest — beantworte mir das?

**Sophie.** So wahr Gott lebt, ich weiß von nichts!

**General.** Gut. — Herr Major — Kriegsrecht über den Feinden — der Auditeur hat den Auftrag schon. Ich will es beschleunigt wissen.

**Major** (geht).

**Sophie** (stürzt zu seinen Füßen). Barmherzigkeit! Vater — wenn Ihnen das Leben — das Gewissen Ihres Kindes werth ist — mein ist alle Schuld — Gnade dem unglücklichen Manne!

**General** (macht sich los). Fort!

**Sophie.** Nein! (Sie ergreift seine Hand.) Nein, Sie machen Sich nicht, nie von mir los —

**General.** Der Vater hat nicht Zeit, über eine ungerathene Dirne zu wimmern. Der General hat zu handeln

— und will Ruhe vor Dir haben. (Er wirft sie der Madam Berg in die Arme.) Befreit mich von der heillosen Närrin!

Sophie. Keine Gewalt soll mich verstummen machen. Ich folge ihm überall, zu jedem Geschäft, unter Schwerter und Feinde: wenn der General ein Mensch ist, so muß er mich hören und Gerechtigkeit üben — Gerechtigkeit erlebe ich!

General (wüthend). Hinweg — zum letztenmale, hinweg!

Graf. Fräulein!

General. Hinweg, ehloses Mädchen!

Sophie. Großer Gott!

Graf. Herr General! Herr General!

General. Mit Schande stößt sie mich in die Grube, entehrt ihre tugendhafte Mutter im Grabe — Fluch Dir! Fluch auf die Tage, die Du noch zu leben hast! Ich kenne Dich nicht — führe nicht meinen Namen — habe mein Vermögen — aber wehe Dir, wenn Du je vor meinen Augen wieder erscheinst. — Hinweg! (Er wirft sich entkräftet in einen Stuhl.)

## Behnter Austritt.

### Vorige. Ein Adjutant.

Adjutant. Ich habe Ihre Excellenz zu melden, daß die Feinde auf dem eroberten Posten, Num. 3 anfangen Wollfäcke und Faschinen aufzufahren. —

General (er steht auf und erzwingt Fassung. Seine Stimme ist dennoch wankend, der Körper ruhig). Das schwere Geschütz von Num. 17 soll sie daran hindern. Man soll auf der Bastei Beatrix eine Kesselbatterie formiren, die dorthin wirkt, und von Num. 14 aus

ste in der Seite zu fassen suchen. Was für den Abend zu thun ist, will ich gleich ordnen. Sie haben das alles genau gemerkt?

Adjutant. Genau.

General. Gut. (Er deutet ihm zu gehen.)

Adjutant (geht).

General. Vom Feinde geschlagen, von der Tochter betrogen — der General verkauft — der Vater verrathen — nimm mir ein Strafgericht, das härter ist, ich will meinen grauen Scheitel ihm darbieten. (Weht.)